

14. Peer Counseling Weiterbildung

Aspekte der Elternassistenz

Eingereicht von Sabrina Gallucci

März 2018



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Bundesteilhabegesetz (BTHG) im Zusammenhang mit der Elternassistenz.....	4
3. Die vier Beziehungen innerhalb der Elternassistenz.....	5
3.1 Die Beziehung zwischen Elternteil und Kind	5
3.2 Die Beziehung zwischen Elternteil, Kind und Assistent/in	5
3.3 Die Beziehung zwischen Elternteil und Assistent/in.....	5
3.4 Die Beziehung zwischen Kind und Assistent/in.....	6
4. Chancen und Risiken der Elternassistenz.....	7
4.1 Risiken/negative Aspekte.....	7
4.2 Chancen/positive Aspekte	7
5. Persönliche Erfahrungen in der Elternassistenz.....	9
6. Fazit	10
7. Internetquellen:.....	11
8. Anhang.....	11

1. Einleitung

Im Alltag eines Menschen mit Behinderung entstehen verschiedene Herausforderungen, welche andere Lösungswege bedürfen. Damit als Mensch mit Behinderung ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht wird, gibt es die Möglichkeit zum Ausgleich der Behinderung über das persönliche Budget Assistenz zu beantragen. Besonders für betroffene Eltern ist es von großer Bedeutung, das eigene Kind gleichberechtigt und frei im Sinne der eigenen Erziehungsvorstellungen großziehen zu können. Als Elternteil mit Behinderung begegnet man vielen gesellschaftlichen Vorurteilen, beispielsweise der Frage, ob man trotz Behinderung in der Lage ist, ein Kind großzuziehen. Eine der möglichen Assistenzformen dafür ist die Elternassistenz. Durch die Elternassistenz können eigene Vorstellungen des Elternteils mit Behinderung umgesetzt und Lebensqualität für Eltern und Kind gewährleistet werden. Definiert wird Elternassistenz als Unterstützungen, die Eltern mit Behinderungen benötigen, um ihre Rolle als Elternteil vollwertig und gleichberechtigt ausleben zu können (vgl. Behindertenbeauftragte, 2017).

In dieser Hausarbeit werde ich zunächst auf den rechtlichen Anspruch der Elternassistenz eingehen, während Ich anschließend die positiven und negativen Aspekte innerhalb der Elternassistenz beleuchte. Des Weiteren werde Ich auf die vier Beziehungen eingehen, welche innerhalb der Elternassistenz von großer Bedeutung sind. Dem folgend werde ich Tipps aus persönlicher Erfahrung teilen. Zuletzt folgt ein zusammenfassendes Fazit mit Ausblick. Ein Video und Interviews sind hinzugefügt um das Thema berührbarer zu machen. Begleitete Elternschaft für Menschen mit Lernschwierigkeiten ist nicht Thema dieser Hausarbeit.

2. Bundesteilhabegesetz (BTHG) im Zusammenhang mit der Elternassistenz

Die Elternassistenz wird im BTHG im Paragraphen 78 Abs. 1&3 Paragraph und im SGB IX definiert (vgl. betanet.de, 2018). Hierbei haben Eltern mit Behinderung Anspruch auf diese Leistung. Zu den Leistungen gehören:

- ➔ Pflege, Versorgung und Erziehung (Erziehungsentscheidungen treffen dabei nur die Eltern)
- ➔ Haushalt
- ➔ Begleitung außerhalb der Wohnung
- ➔ Kinderbetreuung während der Elternteil Therapien besucht
- ➔ Assistenz, um eine altersgerechte Entwicklung des Kindes zu ermöglichen (Bsp. Schwimmen lernen)
- ➔ Keine Übernahme von Erziehungsaufgaben, sondern Ausgleich der Einschränkungen durch Behinderungen

3. Die vier Beziehungen innerhalb der Elternassistenz

3.1 Die Beziehung zwischen Elternteil und Kind

Eine Eltern-Kind-Bindung lebt von hoher Emotionalität und Vertrauen. Die Beziehung zwischen dem Kind und dem Elternteil muss unabhängig sein und von den Assistenten in Zurückhaltung geachtet werden. Wenn diese Verbindung stabil ist, können die anderen Beziehungen aufgebaut werden. Das Kind orientiert sich an dem Elternteil. Diese Beziehung ist die wichtigste Verbindung, um ein stabiles Umfeld zu schaffen und ein Leben mit Elternassistenz erfolgreich zu meistern.

3.2 Die Beziehung zwischen Elternteil, Kind und Assistent/in

Diese Beziehung lebt davon, dass das Kind die Rolle der Bezugsperson eindeutig dem Elternteil zuschreibt und dadurch an wechselnde Assistenten/innen gewöhnt werden kann. Wichtig ist dabei, dass keine Form von Trennungsschmerz oder emotionaler Abhängigkeit auf Seiten des Kindes entstehen. Aus Sicht der Assistenten/innen muss eine Plattform des Kennenlernens und des Vertrauens für die Ebene mit dem Kind entstehen. Dabei muss sich stets an dem Elternteil orientiert werden. Bei Zustimmung des Elternteils können Rituale, bezogen auf die Kind-Assistent-Beziehung, geschaffen werden, um das Vertrauen und die Gewöhnung zu stärken. Ich selbst habe ein festes Ritual wie beispielsweise ein Abschiedslied bei Beendigung der Zusammenarbeit. Oder wir haben bei Beginn eine Sonne gebastelt worin stand, was meine Tochter mit dem neuen Assistenten zum Kennenlernen machen möchte.

3.3 Die Beziehung zwischen Elternteil und Assistent/in

Diese Beziehung stellt die sogenannte „persönliche Assistenz“ dar. Dort geht es konkret um die assistierende Funktion für den Elternteil. Hierbei muss der Elternteil klar definieren, was die Erwartungen und Verteilungen der Rollen sind. Es müssen von dem Elternteil aus Kommunikationswege gefunden werden, die für das Kind nicht unmittelbar erkennbar sind. Durch beispielsweise eine Gehbeeinträchtigung kann ein Elternteil nicht auf die gleiche Art und Weise reagieren, wenn ein Kind gegen den Willen des Elternteils handelt. Hierbei sind vor allem Faktoren wie Zeit

und Handlungsweise von hoher Bedeutung. Eine schnelle, bewusste Reaktion auf den Elternteil auf Seiten der Assistenz ist unverzichtbar.

3.4 Die Beziehung zwischen Kind und Assistent/in

Vertrauen muss hierbei aufgebaut werden, jedoch mit hinreichender Distanz. Ein Wechselspiel zwischen Zurückhaltung und Nähe gegenüber dem Kind muss von der Assistenz ausgehen. Auch hierbei entscheidet der Elternteil über den abgesteckten Handlungsspielraum. Bei einer Trennung des Arbeitsverhältnisses ist wichtig, dass die emotionale Belastung des Kindes minimiert wird. Je stärker die Eltern-Kind-Bindung ist, desto stabiler das Elternassistenzmodell.

4. Chancen und Risiken der Elternassistenz

Die Elternassistenz bringt viele Anforderungen für den Elternteil mit Behinderung mit sich. Diese können sowohl positive als auch negative Auswirkungen im Alltag haben.

4.1 Risiken/negative Aspekte

Bei den Risiken ist besonders die Rolle der Eltern in Verbindung mit der Rolle der Assistenten zu betonen. Wenn die Eltern ihre Rolle als Assistenznehmer nicht wahrnehmen und die Assistentin oder der Assistent eine Berechtigung zu Erziehungsentscheidungen erhält, kann das Kind orientierungslos aufwachsen und die Mutter-Kind Bindung gestört werden. Damit das Kind in klaren Strukturen aufwachsen kann, muss der Elternteil in der Lage sein, für sich selbst zu definieren, welche Reaktionen in welchen Situationen von den Assistenten gewünscht werden. Des Weiteren muss die Elternassistenz eine klare Position beim Kind einnehmen. Es ist wichtig zu betonen, dass eine Vernachlässigung der Führung der Assistenten von den Eltern zu dauerhaften Konflikten zwischen den genannten Parteien führen kann. Die Qualität der Assistenzkräfte muss durch angemessene Personalauswahl und Anleitungskompetenz durch den Elternteil gesichert werden. Um das Ziel der Selbstbestimmung zu erreichen muss der betroffene Elternteil jedoch einen Großteil seiner Privatsphäre aufgeben.

4.2 Chancen/positive Aspekte

Die positiven Aspekte drehen sich vor allem um soziale Beziehungen, besonders zwischen Elternteil und Kind. Zunächst ist die Möglichkeit der ständigen Selbstbestimmung in der Elternrolle ein wichtiger Faktor. Durch die Elternassistenz hat der Elternteil die Fähigkeit mit dem eigenen Kind zu interagieren, in Gleichberechtigung mit Eltern ohne Behinderung. Alltägliche Handlungen wie beispielsweise Schaukeln mit dem eigenen Kind müssen nicht abgelehnt werden. Solche Situationen können mit Hilfe eines Assistenten oder einer Assistentin, durch den Ausgleich der körperlichen Barriere ausgelebt werden. Gefahrensituationen müssen nicht gemieden werden, sondern können mithilfe von Elternassistenz eingegrenzt und überwunden werden. Auch die Integration in die Gesellschaft,

besonders der Kontakt mit anderen Eltern wird vereinfacht. Wenn beispielsweise Freunde des Kindes zu Besuch kommen, kann die Aufsichtspflicht vollkommen erfüllt werden. Ohne eine Assistenz kann Angst der anderen Eltern bezüglich Aufsichtspflicht und der Sicherheit der Kinder, entstehen. Somit kann die Elternassistenz eine potentielle Benachteiligung für eine gesunde soziale Entwicklung des Kindes vermeiden. Dies stellt auch eine wichtige Komponente gegenüber Jugendämtern da. Durch die Elternassistenz haben die Kinder die Möglichkeit altersgerecht groß zu werden, ohne zum indirekten Pfleger der Eltern zu werden.

5. Persönliche Erfahrungen in der Elternassistenz

Ohne Elternassistenz und sonstige staatliche Unterstützung ist die Erziehung eines Kindes als Elternteil mit Behinderung belastend. Das Jugendamt sieht einen Menschen mit Behinderung häufig nicht im Stande, seine Aufsichtspflicht eigenständig zu erfüllen. Um die Versorgung des Kindes zu Zeiten des Bewilligungsprozesses zu sichern, muss der betroffene Elternteil sich auf tatkräftige Unterstützung von Freunden und Bekannten verlassen. Ist soziale Vernetzung nicht vorhanden, führt dies zur Unterversorgung und Belastung des Elternteils, - auch des Kindes. In solch einer Lebensphase braucht ein Elternteil mit Behinderung viel Durchhaltevermögen und Kraft.

Ist eine Bewilligung gegeben, beginnt der Prozess für den Elternteil, sich mit der neuen Lebenssituation vertraut zu machen. Hierzu gehört die Auseinandersetzung mit der Anleitungskompetenz, Personalauswahl und Führungskompetenz. Des Weiteren fallen viele organisatorische Aufgaben an. Aus eigener Erfahrung kann ich berichten, dass dies sehr viel Zeit und Geduld in Anspruch nimmt.

Ausschließlich die Bewilligung macht noch kein gutes Assistenzteam und damit auch kein erfüllendes Leben mit Assistenz. Wichtig ist dabei die Fähigkeit mit seinem Personal kommunikativ und lösungsorientiert zu arbeiten. Hierzu gehört auch die Auseinandersetzung mit den Fragen: „Was ist überhaupt die Assistenz?“ und „Wie bringe ich meinem Personal die Rolle des Elternassistenten bei?“.

Folge davon ist, dass der Elternteil mit Behinderung seine Erziehungsvorstellungen noch klarer als ein Elternteil ohne Behinderung äußern muss.

Dabei hat meine persönliche Erfahrung durch Mitarbeit in einem Assistenzdienst gezeigt, dass die Zusammenarbeit mit Assistenz eine ständige Entwicklung ist.

Oft dachte ich darüber nach, dass es besser wäre, Assistenten/innen besser zu schulen. Jedoch könnten auch Assistenznehmer/innen Unterstützungsvarianten wie den Austausch durch „Peer Counseling“ häufiger gebrauchen. Die Fähigkeit der Selbstreflektion sowohl für Assistenten als auch für Assistenznehmer sind von großer Bedeutung.

6. Fazit

Bei der Thematik der Elternassistenz ist das neue SGB IX die rechtliche Grundlage. Auf der Ebene hat die Beziehung zwischen dem Elternteil und dem Kind oberste Priorität und schafft eine Grundlage für eine gelungene Assistenz. Des Weiteren sind eine klare Definition der Aufgabenverteilung und die Einstellung des Elternteils grundlegend. Bei einer guten Kommunikation zwischen Elternteil und Assistenz kann dadurch das Potential der Elternassistenz ausgeschöpft werden und dem Kind eine gleichberechtigte Kindheit mit dem Elternteil ermöglicht werden. Meine persönlichen Erfahrungen in der Elternassistenz zeigen, dass die Art und Weise, wie man mit einer Situation umgeht, entscheidend für das Ergebnis ist. Wenn Eltern mit Behinderung die Bereitschaft zeigen mit Herausforderungen im Modell der Elternassistenz umzugehen, bestehen Möglichkeiten der persönlichen Weiterentwicklung.

Als Ausblick lässt sich sagen, dass noch viele Verbesserungspotentiale in verschiedensten Teilgebieten der Elternassistenz stecken. Wünschenswert wäre eine Verlängerung der Bewilligungszeiträume, sowie deutlichere gesetzliche Festlegungen im SGB IX, sodass in der Gesamtplankonferenz nicht mehr auf Familie Nachbarn und Freunde verwiesen werden kann.

Außerdem sind höhere Gehälter zur Qualitätssteigerung der Arbeit in der Elternassistenz angebracht. Ebenfalls sollten mehr Schulungen für Assistenzjobs und auch Assistenznehmer angeboten und ausgebaut werden. Schwerpunkte wären dabei die innere Haltung der Assistenzgebenden gegenüber dem Assistenznehmer/innen und Arten und Weisen der Selbstreflexion und zwischenmenschlicher Kommunikation. Diese Schulungen sollten von qualifizierten, durch eigene Erfahrungen geprägten Menschen mit Behinderung angeboten werden.

7.Internetquellen:

https://www.behindertenbeauftragte.de/DE/Themen/KinderJugendlicheFamilien/Elternassistenz/Elternassistenz_node.html (Zugriff März 2018)

http://www.betanet.de/betanet/soziales_recht/Bundesteilhabegesetz-1420.html
(Zugriff März 2018)

8.Anhang

Dateien